

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirt Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Abonement werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 50., exp. der Stempelgebühr à 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Aclasia bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Regra bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Szoss bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibrik bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronsdal bei Herrn Helmlch Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco arbeiten werden.

Nro. 151. Hermannstadt, Freitag den 3. Juli 1885. 101. Jahrgang.

Der „Romanulu“.

„Bis jetzt“ — lautet ein mit obiger Ueberschrift versehener Leitartikel des Klausenburger „Magyar Polgar“ — „haben nur die heimischen rumänischen Blätter gegen den Culturverein gekämpft, jetzt bläst auch die Presse Rumäniens Kriegsalarm. Der „Romanulu“, der für ein gemäßigtes rumänisches Blatt gehalten wird, widmet uns einen Artikel, dessen jede Zeile, jedes Wort so absichtlich der Wahrheit im's Gesicht schlägt, daß man ihn mit Unwissenheit nicht entschuldigen kann, weil er von bösem Willen und grimmem Racenhas inspirirt ist.“

Wenn das Grundprincip der ungarischen Politik jenes Axiom Machiavelli's wäre, welches „Romanulu“ der ungarischen Politik impudirt, daß nämlich der Zweck die Mittel heiligt, so brauchten wir darüber nicht zu erröthen, ja, wir hätten sogar im Interesse unseres stammlichen und nationalen Zusammenhaltens ein Recht zur Anwendung desselben; allein die ungarische politische Moral vermag nur der Obscurantismus des Egoismus zu beschuldigen. Im Gegentheil, eben der bis zum Neuesten getriebene Liberalismus in der Vergangenheit und Gegenwart war jene politische große Sünde des magyarischen Stammes, mit der er seine staatlichen und nationalen Interessen oft leichtsinnig gefährdete.

„Die Walaclisirung der Magyaren ist nur eine Erdichtung Hungarjaly's, Vambéry's und anderer ungarischer Geschichtsschreiber“ — sagt „Romanulu“ — „lediglich eine Maske, unter der das Bestreben lauert, die Rumänen jenseits der Karpaten zu magyarisieren.“

Leichtsinnig hingeworfene Beschuldigung, Erdichtung ist jeder Buchstabe. Womit könnte denn „Romanulu“ dies erhärten? Das ist doch kein Argument, wenn das Bukarester Blatt behauptet, „die Magyaren haben bis zum Jahre 1848 auf allerhand künstlichen Wegen getrachtet, Siebenbürgen zu magyarisieren und es sei ihnen auch gelungen, die gesammte rumänische Aristokratie Siebenbürgens und Bürgerclasse zu entnationalisieren.“

„Romanulu's“ Geschichtskennntnis ist, wie aus diesem Citat ersichtlich, lächerlich schwach. Wenn er etwas von jener „romänischen Aristokratie“, jener rumänischen bürgerlichen Mittelklasse“ weiß, die in Siebenbürgen wohnte und deren Magyarisirung ihm so weh thut, so wolle er sie doch namentlich der Welt vorführen. Welches sind die aristokratischen Familien, die dem rumänischen Stamm entsprossen, und die der ungarische Chauvinismus zum unerseßlichen Verlust der rumänischen Race magyarisiert hat? Heraus mit den paar Namen, zum Beweise, daß der rumänische Stamm die ungarische Aristokratie, sei es in jüngster Vergangenheit oder im Laufe der Jahrhunderte, irgendetwie vermehrt hätte.

Natürlich hielte es schwer, Namen anzuführen, zweifellos und mit authentischen Daten nachzuweisen, daß die Abkunft dieser oder jener ungarischen aristokratischen Familie rumänisch ist und in ihren Adern magyarisiertes rumänisches Blut rollt. Die in ihrer Allgemeinheit hingeworfene Beschuldigung mag als Korteschneiff zum Schüren des Racenhassees angehen, wird aber keinen einzigen denkenden Kopf davon überzeugen, daß der ungarische Stamm auf Kosten des rumänischen Stammes in seiner höchsten socialen Classe einen Zuwachs erhalten hätte. Nun gar die so sehr bedauerte, leider bereits wegmagyarisierte

rumänische bürgerliche Mittelklasse, wo wohnte sie, als sie vorhanden war, daß sie, außer vom „Romanulu“, von Niemandem wahrgenommen wurde? Nach den Gesetzen der socialen Entwicklung hätte sie in den Städten wohnen, dort Gewerbe, Handel treiben müssen. Wer weiß oder wußte jemals in Siebenbürgen von einer rumänischen Stadt, wer hat jemals von rumänischer Industrie, von rumänischem Handel in Siebenbürgen etwas gehört? Er möge damit hervortreten und Zeugenschaft geben!

Jener rumänische Stamm, welcher jemals auf siebenbürgischem Gebiet wohnte, ist auch jetzt noch da in seiner ursprünglichen Verfassung, und zwar in vermehrter Auflage. „Romanulu“ vergißt seine theuren Lehren über Cadaver, die zu Cadavern nicht werden und in feunerer Weise nicht verschiden konnten, weil der Thatfache des Todes mit logischer Nothwendigkeit das Factum der Geburt voranzugehen muß. Die wegmagyarisierte rumänische Aristokratie und rumänische bürgerliche Mittelklasse ist noch nicht geboren. Der Rumäne hierzulande waren ein Hirtenvolk mit primitiver Arbeitsfähigkeit, mit primitiven, leicht zu befriedigenden Lebensbedürfnissen. Wenn „Romanulu“ seine Stammesgenossen in diesem Costume nicht verleugnet, wenn er die Mühe nicht scheut, sie beim Weiden ihres Viehes, bei ihrer primitiven Aagricultur aufzusuchen, dann wird er gewiß keine Ursache haben, sich zu beschweren, daß sie zum Nachtheile ihrer Race sich magyarisiert hätten.

„Romanulu“ begnügt sich aber nicht damit, den Racenhas zu schüren, er zeigt auch den Weg, wie der Krieg zu führen sei und siegreich beendet werden soll. Er eifert die „Transsylvania“ zum Kampf gegen den siebenbürgischen Culturverein an. Ja, er möchte gerne in Bukarest eine Gegenaction entfalten, durch welche die Ungarn in ihrem Magyarisirungsbestreben gehemmt werden sollen. Hat „Romanulu“ erwogen, was seine Jeder niederschrüb? Das ist schon keine Impertinenz mehr, die wir einfach unbeachtet lassen könnten, sondern eine grobe Verletzung des internationalen Rechtes. Rumänien kann sich nicht das Recht arrogiren, sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns einzumengen, es kann sich nicht unterfangen, wenn es auf das friedliche, wohlwollende nachbarliche Verhältniß etwas hält, rumänisch-nationale Utopien hinter dem Rücken des ungarischen Staates zu propagiren, und sich obendrein noch seiner perfiden Haltung zu rühmen. Will er vielleicht den diplomatischen Verkehr abbrechen und für seine Stammesgenossen nach der Waisföschung den Krieg erklären? Der ungarische Staat wird die Provocation nicht ruhig hinnehmen; und weil die Gelegenheit da ist, empfehlen wir dem „Romanulu“ vor Allem ein wenig Loyalität, die ihm selbst als Gegner nicht zum Nachtheil gereichen kann.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. Juli.

Unter der Ueberschrift: „Magyarisirende walaclische Bischöfe“ schreibt „Ellenzét“: „Unsere jenseits der Karpaten lebenden Rumänen haben einen förmlichen Ausrottungskrieg gegen uns begonnen. Gleich Waffenjungen knirschen sie mit den Säbhen, schneiden Fragen, reden die Zunge heraus und verlangen, wir sollen vor diesen Unge-

zogenheiten in Schrecken gerathen. Der Bukarester „Telegrafus“ sagt uns, die glänzende Kleidung und klirrenden Sporen genügen noch nicht zur civilisirenden Aufgabe, dazu brauche man Bildung und andere hervorragende Eigenschaften. Der „Romanulu“ hinwieder greift sogar auch den Erzbischof Vancea an, weil er sich nicht an die Spitze des Volkes und der Kirche stellt und sie nicht zum Kampfe gegen die Ungarn führt. „Die siebenbürgischen Metropolitcn“ — sagt „Romanulu“ — gehen wie früher, so auch jetzt Hand in Hand mit der ungarischen Regierung und deren Verwaltungsorganen; sie werden würdige Hirten der magyarisirenden Horde sein und die Geistlichen belohnen, deren Namen Treue ihnen souffirt und deren Kinder, Mädchen und Knaben, gut ungarisch sprechen und sich magyarisch betragen werden. Auch die Wiener Regierung arbeitete und arbeitet in gleicher Weise in der Bukowina seit alten Zeiten. In dieser Provinz hat Niemand das große Werk der Germanisirung so sehr gefördert, wie eben die rumänischen Geistlichen, deren würdige Arbeit man auch heute sehr gut honorirt mit der kaiserlichen Gnadenpende, welche die Regierung unter die Geistlichen vertheilt.“

Hiezu bemerkt „Ellenzét“: „Der gute „Romanulu“ weiß nicht, daß in der gr.-kath. Kirche nicht der Erzbischof Vancea, sondern das Consistorium die Unterstüzungen zu vertheilen pflegt. Wie ungerecht immer auch die vom „Romanulu“ gegen die siebenbürgischen rumänischen Kirchenoberhäupter erhobene Beschuldigung sei, gibt und wird es doch Viele geben, die wirklich glauben, daß die Kirchenoberhäupter sich in der Gewalt der Regierung befinden und Apostel des Magyarisirens sind. Selbst die „Tribuna“ macht die im Artikel des „Romanulu“ enthaltenen Behauptungen zu ihren eigenen und bestätigt, daß Alles sich so verhalte, wie das Bukarester Blatt angibt. Es verhält sich aber nicht so! „Romanulu“ und „Tribuna“ wünschten, daß unsere rumänischen Metropolitcn Socialisten seien, sich an die Spitze des Volkes und der Kirche stellen und mit dem Schwert in der Faust gegen jede geordnete Institution in's Feld ziehen, einen Raubzug gegen Alles, was ungarisch ist, unternehmen sollen. Der Ruhm eines solchen Raubzuges bleibt aber der „Tribuna“ und ihren Collegen. Unsere Metropolitcn wissen, daß sie im ungarischen Staate leben, dessen Kirche sie zu achten und zu befolgen verpflichtet sind, wodurch sie ihre Kirche vor großer Gefahr bewahren, denn wohin würde es führen, wenn sie sich gegen das Gesez und die bestehende Ordnung auflehnten? Solchen Rath können den Metropolitcn nur Leute geben, die nichts zu verlieren haben. Ist's aber wahr, daß die Kirchenoberhäupter die Rumänen magyarisieren? Wäre dem nur so, wir sehen aber kein einziges Beispiel davon. Sie halten zähe an ihren confessionellen Schulen und gehen auch darüber hinweg, daß die ungarische Sprache, dem Geseze entgegen, nicht gelehrt wird. Oder ist etwa die Verordnung, die T. fort wegen obligaten Unterrichts der ungarischen Sprache erließ, nicht deswegen entstanden, weil die Kirchenoberhäupter das Gesez nicht vollzogen haben? Niemand kann den rumänischen Metropolitcn insinuiren, daß sie magyarisieren. Die so was behaupten, sind keine ehrlichen Menschen, deren Absicht unlauter ist. Diese wollen die Kirche revolutioniren, die Gläubigen gegen die Oberhirten aufwiegeln, Spaltung, Parteihader und politischen Zant in die Kirche tragen, um dann nach Belieben ihr Unwesen treiben zu können. Wollen diese Leute Gutes? Entschieden nein! Es sind das gewissenlose Menschen, die weder Religion, noch Gesez respectiren, um nur ihre verwerflichen Ziele erreichen zu können. Man sollte eigens ein staatliches Schandmal anfertigen lassen und damit jene brandmarken, die so niederträchtig arbeiten.“

„Beti Napló“ hatte es dem Minister-Präsidenten verübelt, daß derselbe sich in Großwardein nicht über die Revision des Incompabilitäts-Gesezes geäußert habe, die vom Unterrichts-Minister Trefort in Preßburg in Aussicht gestellt worden sei. Wie nun „Nemzet“ berichtet, hatte der Unterrichtsminister sich in Preßburg keineswegs dahin

Feuilleton.

Um's Leben.

Novelle von F. L. Reimar. (Fortsetzung.)

Das Verlangen, seinen Sinn durch den Anblick von etwas „Neuem“ zu erfrischen, trieb den Hauptmann nicht, und deshalb waren ihm die „ausgetretenen“ Pläte des Schlossparks nicht so unympathisch, wie seiner lebhaftesten Cousine; ja, er wählte sie gerade zu seinem heutigen Spaziergange; wußte er doch, daß sie ihn auch zu Stützen leiten konnten, wo er ganz einfach war. Wer suchte z. B. so leicht den Platz auf unter der überhängenden Eiche, dicht neben dem tiefen, stillen Fluße, der den hinteren Theil des schönen Gartens begrenzte? Gewiß Niemand, als er selbst, der sich jetzt auf der kleinen, von dem Geweiz verhallten Bank an dem Stamme des Baumes niederließ. — So war er abgeschieden von der Welt, und die Welt von ihm; nur den Blick auf den Fluß behielt er frei. Wie war es so still hier! noch stiller als daheim; denn selbst in sein einsames Gemach drang doch bisweilen etwas von dem Lärm der Straße oder dem Geräusch des Hauses hinein — und auch Emma trat ja oft zu ihm. — Ihr Erscheinen war ihm freilich immer lieb gewesen; es hatte ihm unzählige Male wohl gethan, wenn er ihre sanfte Stimme hörte, oder wenn er sonst ihr liebevolles Warten spürte; aber gerade jetzt sah er sie lieber nicht. Es hätte ihn heute zu traurig gemacht, wenn er seine Blicke auf ihr ruben ließ! Denken aber wollte er an sie, nicht im Schmerz allein, auch mit einer traurigen Lust; sie war ja sein Kleinod, um das sich leicht alles Andere hingeben ließ — Alles!

Seine Gedanken wanderten zurück bis zu der Zeit, wo die Mutter das spät geborene Schwesterchen ihm, dem damals schon Erwachsenen, auf den Arm gelegt hatte. „Habe sie lieb, Hermann!“ hatte sie bittend dabei gesagt, und er wußte es noch, daß ihm die großen, braunen Augen der Kleinen damals fast schon eben so sehr zum Herzen gesprochen hatten, als diese

Wahnung selbst. Ihr erstes Lächeln war sein Entzücken gewesen — jedes kleine kindliche Kunststück hatte er sie gelehrt.

Später war dann seine Sorge erster geworden, denn der Vater starb, als Emma erst sechs Jahre zählte, und damit ward er ihr Beschützer, wie die Stütze der Mutter. Wie lohnte ihn dafür aber ihre Entwicklung, jeder Fortschritt, den sie machte, vor allem aber ihre Zuneigung, denn von früh auf — er durfte sich das sagen — war er der Gegenstand ihrer grenzenlosen, fast anbetenden Liebe!

Und er — mit welchem Stolz hatte er auf die junge Schwester geschaut! Seine Freunde scherzten später zuweilen über das Verhältniß; sie fragten ihn, ob ein Eid oder ein Zauber schuld daran sei, daß für ihn kein weibliches Wesen neben Emma in der Welt existire; — er hatte zu dem allen immer nur in ruhiger Weise gelächelt. Dann freilich — dann war einmal eine Zeit gekommen, wo es sich wie ein leiser, leiser Schleier über der Schwester Bild gelegt hatte, wo wenigstens ein anderes noch hellere Farben trug; aber darauf war die Kriegszeit gekommen, mit ihr seine Vermundung — die Zeit, die zur Heilung noth that, und dann war eben Alles um ihn her verfunken und verloren, was einst sein Glück gewesen war und nur die Schwester war noch sein. Nun aber wurde sie für ihn im edelsten Sinne zu dem Kleinod, daß er nicht hoch und nicht theuer genug halten konnte.

Wie ihre Wangen gestern und heute so bleich gewesen waren und ihre Augen so trübe, trotz aller Mühe, die sie sich gab, ihn anzulächeln! Armer Liebbling — alle Thränen konnte er ihr nicht ersparen und das Lächeln nicht allsobald in ihre Züge zurückzaubern! aber einmal und in nicht zu fernem Zeit würde sie schon wieder froh und glücklich sein — Gott sollte es schon fügen!

Er war aufgestanden und dicht an den Rand des Flußes getreten. Wie das Wasser so still dahinfließ — es rauschte und murmelte nicht einmal! So still rollte es wohl auch über ein Dasein dahin, das sich in seine Fluthen verfenkte, und das Herz, das damit zu schlagen aufhörte, vernahm dann auch nichts mehr — kein lautes Rauschen und kein leises Murmeln, weder um sich, noch in sich!

Vom Spiegel des Wassers hob er seine Augen noch einmal empor; sein Blick traf den ersten Stern, der am Himmel aufstieg, was wollte ihm dies goldene Licht verheißen — — Gnade, Frieden?!

Noch schaute, noch sann er, da satterte ein leiser Klang durch die Luft, und ihm nach folgte ein vollerer, stärkerer — und dann mehr und mehr, eine Fluth von Tönen, laut, gewaltig und doch harmonisch: Glockengeläute! — Den morgenden Festtag verkündeten die ehernen Zungen und wohl war es ihre Bestimmung, daß sie an die Herzen dringen sollten, wie sie in die Ohren der Menschen schallen; war es ihnen aber auch sonst gegeben, daß sie eine Seele so erheben ließen bis in die innerste Tiefe? beugte sich noch sonst irgendwo Jemand so ihrer Gewalt, wie hier an dieser einsamen Stelle, wo ein Mann am Boden lag, den Kopf gelehnt gegen den Sitz, der ihm kaum erst Ruhe geboten, und das Antlitz vergraben in den zitternden Händen?

Ja, die Glocken, die Glocken! Sie hatten ihn niedergeworfen, den Mann, der vermessend geworden war in seiner Verzärteltheit, so vermessend, daß er Fesseln sprengen zu können glaubte, welche die ewige Ordnung der Dinge um ihn und sein Geschick geschlungen hatte; zum Kinde hatten sie ihn gemacht, zu dem kleinen Knaben, der dabinstritt an des Vaters, des würdigen Predigers Hand, der Kirche zu, nach welcher die Glocken tiefen.

„So wie ich Dich jetzt führe, mein Kind,“ hatte der Vater gesagt, „so leitest Dich durch's Leben ein Anderer — laß Dich nur von ihm führen!“

Die Glocken, die Glocken! So lange sie läuteten, lag Niefer am Boden mit verhallten Augen, betend vielleicht und vielleicht weinend, vielleicht auch heibes vermischend; doch als der letzte Ton verhallt war, stand er auf. Er war nun ein anderer geworden; seine Züge erschienen wohl noch tiefer, aber doch ruhiger. Nach dem Wasser blickte er nicht mehr hin, sondern schritt festen Ganges aus dem Park und seiner Wohnung zu.

In der Nähe der letzteren kam ihm eiligen Schrittes ein Mann entgegen, der, als er die aus der Dunkelheit auftauchende Gestalt wahrnehmen konnte, horchend stehen blieb.

gedauert, daß die Regierung die Revision dieses Gesetzes beabsichtige. Herr v. Trepost hatte auch diesmal, so wie er es schon im vorigen Jahre und auch zur Zeit der 1881-er Wahlen gethan, bloß seiner individuellen Ansicht dahin Ausdruck gegeben, daß das Incompatibilitäts-Gesetz über die nötige Grenze hinausgegangen sei und daß man das selbe früher oder später werden abändern müssen; doch sei ihm stets jene Aeußerung fern gewesen, welche eine bezügliche Regierungsaction als bevorstehend signalisirt hätte. „Wir selbst“ — schließt „Nemzet“ sein Communiqué — „haben sofort gelegentlich der Besprechung der Rede des Herrn Unterrichtsministers constatirt, daß solch' eine Initiative demselben nicht beabsichtigt sei. Wenn daher „P. N.“ neugierig ist, was der Ministerpräsident nach dieser Richtung zu thun gedenkt, so können wir wiederholen, daß nach unserer unmittelbaren Information die Modification des Incompatibilitäts-Gesetzes weder beabsichtigt wurde, noch beabsichtigt wird.“

Zu der Affaire des für Wien designirten amerikanischen Gesandten Mr. Kelley, wird aus Wien mitgetheilt, daß eine formelle Ablehnung des betreffenden Diplomaten seitens der österreichisch-ungarischen Regierung nicht erfolgt ist. Es ist so weit nicht gekommen, da die nordamerikanische Regierung selbst den Eindruck empfangen haben möchte, daß es für die Wiener diplomatischen Kreise nichts besonders Anziehendes haben könne, ihre Gesellschaft durch ein Mitglied vermehrt zu sehen, gegen dessen Aufnahme sich kurz zuvor die italienische Regierung ganz entschieden gewahrt hatte. Die amerikanische Regierung konnte sich füglich nicht zu dem Satze befehlen, daß, was für Rom nicht gut genug ist, immerhin noch für Wien gut genug sein könne, und so fand sie sich bezogen, aus Eigenem von der beabsichtigten Ernennung abzuhelfen. Sie hatte hierzu umso mehr Veranlassung, als hauptsächlich die amerikanischen Journale sich mit seltener Einmüthigkeit und Vehemenz gegen die Ernennung Mr. Kelley's erklärten und die zahlreichen Verträge und Unsicherheiten, deren der Betreffende sich schuldig gemacht und durch welche nicht allein das italienische Königshaus verletzt worden, als Beweise der geringen Qualifikation des Mr. Kelley für die diplomatische Laufbahn erbracht haben.

Windthorst verwickelte im Laufe der vorigen Woche in Berlin, wahrheitsgemäß in der braunschweigischen Angelegenheit zu verhandeln. Diese wird am 2. d. definitiv im Bundesrath ihre Erledigung finden, nachdem der Justiz-Ausschuß des Bundesraths am 29. v. die hierauf bezüglichen Beratungen beendigte. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt in entschiedenster Weise die Meldung der „Nowosti“, Deutschland beabsichtige einen Hofen auf Suelpart oder die ganze Insel zu erwerben.

Hochfort bespricht abermals die Ermordung Ollivier Pain's, ohne Angabe der genauen Daten. Derselbe behauptet nur, daß Pain ermordet wurde, bevor Generalconsul Baring die Depesche betreffs Annullirung des Manifestes abfanderte, mit welchem Oberst Schmidt 100 Pfd. Sterling auf den Kopf Pain's ausgesetzt hat.

Salisbury gab Waddington die freundschaftlichsten Versicherungen; er wüßte — sagte er — die schwebenden Fragen einvernehmlich mit Frankreich zu lösen. — Bury wurde zum Unterstaats-Secretär des Kriegsministers und Webster er zum Attorney-General ernannt. — Die Garde-Infanterie-Brigade in Ägypten soll nach Cypern abgehen und das schottische Infanterie-Regiment wird bei Szeged das Lager beziehen. — Dem „Standard“ zufolge dürfte das Cabinet die Wiederbesetzung Dongolas beschließen.

Die ungarische Hausindustrie.

Nächst dem Haupteingange der Ausstellung, nach Norden hin, steht ein einfacher Holzbau, er bildet ein geböhntes Rechteck und hat viele breite Fenster, die dem Blicke von allen Seiten reichlichen Zutritt gestatten. Ueber dem einen der beiden Eingänge lesen wir in schwarzen Lettern das Wort: „Hausindustrie“. Einen einfacheren, bescheideneren Bau als diesen gibt es kaum auf dem großen Terrain der Ausstellung. Und doch ist dieser Pavillon einer der interessantesten und meist besuchten. Die Fremden sind von seinem Inhalte entzückt, bezaubert; und auch wir „Heimischen“ müssen gestehen, daß er uns sehr viel Ueber- raschendes bietet.

Zunächst sind es die zahlreichen Meisterwerke der Handarbeit, welche in diesem Pavillon unsere Aufmerksamkeit erregen; die tausend zarten Wunder, welche geschickte Frauenhände auf Leinwand, Seide und Wollgewebe hingewoben. Blumen und Arabesken, Motive aus der Thierwelt und mit feinstem Geschmack componirte Linearverzierung; zahlloser Zierrath in Gold, Silber und harmonischem Farbengemenge fesseln und ergötzen den Blick des Beschauers.

Die Teppiche bilden die vornehmlichste und effectvollste Zier dieses Pavillons. Sie etablieren sich auf allen Wänden, sie füngen auf allen Querbalken, sie schmücken alle Winkel und füllen alle Räume. Ueberall prunken ihre erlauchlich vielfältigen Muster, überall leuchten ihre prächtigen Farben. All' diese Teppiche kommen uns aus den südlichen und westlichen Gegenden des Landes, von den Nationalitäten, bei denen die einstufige

„Um Gotteswillen, Herr Hauptmann, sind Sie's? Ich nenne es ein Glück, daß ich Sie finde — die Andern sind in großer Unruhe um Sie!“

„Es fiel Niefer in diesem Augenblicke nicht ein zu fragen, wie der Andere von seiner Anwesenheit und den Gefühlen der Seinigen wisse, was ihn bezogen habe, ihm zu folgen; er sagte nur: „Es ist mir wie eine Fügung, daß ich Sie hier treffen muß; mein Weg sollte zu Ihnen sein.“ „So erlauben Sie mir, daß ich Sie begleite, Herr Hauptmann!“ rief Norberg, von einer freudigen Ahnung ergriffen; — er hatte das Gesicht Niefers' noch nicht beobachtet.

Dieser nickte nur. Die Schwelle überschritten die beiden Männer schweigend. Dann richtete Niefer zuerst den Befehl an den Diener, seiner Schwester und Frau von Dingen zu melden, daß er daheim sei, er werde sie später sehen, und dann richtete er den Blick auf den Gast in sein Zimmer.

„Ich habe Ihnen etwas zu sagen, Herr Norberg,“ begann er, „und darum lassen Sie es mich gleich thun; ein überflüssiges Wort würde Ihnen und mir nur Dual sein. — Daß ich Ihrer Verbindung mit meiner Schwester entgegen war, wissen Sie; Sie sollen jetzt den Grund erfahren! — Daß etwas zwischen uns beiden stand, ein Geheimniß, hat Ihnen vielleicht ein Gefühl schon verrathen.“

„Sicher ist es kein Schweres — ich weiß, es kann Leins sein, dessen Schleier nicht gelüftet werden dürfte!“ rief Norberg und bemühte sich, seinen Worten einen freudigen Ausdruck zu geben, während doch ihm selbst unheimlich, etwas, wenn auch nur ein Schatten, von früheren, entsetzlichen Vorstellungen über ihn kommen wollte.

Niefer antwortete nicht gleich. Er schraubte nur die von dem Diener in das Zimmer gestellte Lampe etwas tiefer, daß sein Gesicht nicht von dem vollen Schein derselben getroffen werden konnte; dann sagte er: „Es betrifft den Tod Ihres Bruders!“

Als hätte ihn ein furchtbarer Schlag getroffen, so zuckte Norberg zusammen; seine Wangen wurden fahl und seine Augen starr. Man hätte glauben können, eine Spulgestalt habe sich plötzlich vor ihm emporgehoben; und in dieser Weise auch leuchte jetzt seine Stimme: „Das Gespenst muß gelogen haben! Ich will seinem Flüstern nicht glauben — bis auf's äußerste nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

türkische Cultur die tiefsten Wurzeln geschlagen. Serben, Rumänen und Siebenbürger Magyaren haben den Einfluß des Orients sowohl in der Technik ihrer Gewerbe, als auch im Geschmacke auf's Reinste bewahrt und weiterfern in vielen Fertigkeiten auch heute noch mit Vorkraften Numelien.

Bei den ethnographischen Figuren dieses Pavillons angelangt, stehen wir vor einem der interessantesten Theile unserer Ausstellung. Und was diesem Pavillon so besonderen Reiz verleiht, was ihn zum meist besuchten Hause der ganzen herrlichen Ausstellungscolonie macht, das sind eben diese Figuren.

Im niedrigen, durch dünne Cloisons von einander geschiedenen Stübchen sehen wir da die interessantesten Bilder aus dem Bauernleben der gesammten ungarischen Lande. Jede Stube ist ein ganzes, vollständiges Opus, das hinsichtlich der Klarheit und Prägnanz seiner Demonstration nichts zu wünschen übrig läßt. Wir machen da in einem halbständigen Rundgang die intime Bekanntschaft aller häuslichen Einrichtungen, aller merkwürdigen Sitten und Bräuche des ungarischen Bauernlebens. Das ist herrlich. Das ist höchst amulant und sehr lehrreich.

Da ist gleich dem Eingange gegenüber eine rumänische Bauernstube, voll von schönsten Rattinuzas und geistigem Weiszeug. Die Rattinuzas ist eine bunte, oft mit Gold und Silber durchwirkte schmale Schürze, welche die rumänische Bäuerin voran und oft auch rückwärts applicirt. Die Bäuerin, deren Bild wir hier vor uns haben, trägt auch ihren reichen Perlenschmuck am Halse.

Nebenan ist eine Csango-Stube. Der Papa liegt gemächlich auf einem buntemalten Koffer und liest ein uraltes Bibelchen. Wir biegen nach rechts um die Ecke und stehen vor einer prächtigen Götter-Stube mit schönen Möbeln, deren lichtblauer Grund mit schön silbernen bunten Blumen verhaupst ist. Nebenan ein junges Paar Csangos in seiner neuen Wirtschaft. Mann und Weib tragen noch die Hochzeitskleider, der Werber mit seinem buntembünderten Stabe sagt soeben seinen schönen Spruch in Versen her; das Mädchen, das Braut werden soll, trägt eine reiche Perlencoiffüre; der Papa kommt dem Werber mit geschloßenem Brode und einem Krug Wein entgegen. Ein kleiner Junge schnippt sich ein Spielzeug.

Den kleinen Tausendkünstler scheint die ganze Scene wenig zu kümmern, weiß er doch, daß er von den Rufen, mit denen ein verschleiertes, christbaumartiges Möbelstück auf dem Tische behängt ist, einen Theil haben werde. Die Toroczloer Ungarn sind wunderbar pomposé ausgestattet. Die bulgarische Stube hat sehr präcise Webereien und Stidereien; da fehlt auch das Golbbrot und die schwere Silberpitze nicht; interessant sind die über und über geputzten Bettpöster mit ihren zarten goldenen Garnituren. — In der rumänischen Stube bläst ein Junge den Dudelsack; drei Mädchen halten einander an der Taille und wiegen sich im Tange nach der Melodie; an der Wand hängen Glasmalereien, die in den Typen der Heiligen, die sie darstellen, an byzantinische Kunst erinnern. Da gelangen wir endlich an die Stube der Belas-Gabauer Bauern. Diese Stube ist die geräumigste und soll ganz nach dem Muster der Behausung eines der reichsten Bauern jener Gegend eingerichtet sein. Die Bewohner dieser Stube sind in feines Tuch und schwere Seide gekleidet; man merkt ihnen ihren Reichtum an.

Wer sich davon überzeugen will, wie still vergnügt unsere Bauern in ihren traulichen Nestern sitzen, möge sich in den Pavillon der Hausindustrie begeben. Da finden sich außer den Geschilberten auch noch Ziper, Siebenbürger Sachsen, Palozzen, Gömörer, Vorjoder und slovakische Bauern. Alle sind aufs Getreueste charakterisirt. Ihre Stuben, Möbel, Gewänder sind aufs Genaueste nach der Wirklichkeit hergezaubert. Und wer einen Rundgang durch diese Halle gemacht, der hat auch die ethnographischen Individualitäten Ungarns kennen gelernt. Ein leichtes Studium, welches sich dem Beschauer durch ein angenehmes Medium, durch Vermittlung angenehmer Zerstreuung eingeprägt hat.

Z u l a n d.

Budapest, 30. Juni. Serbische Blätter melden, der Metropolit von Serajevo, Sava Rujanovic, hätte, „gezwungen durch die Umstände“, dem Patriarchen in Konstantinopel seine Demission gegeben.

Agram, 30. Juni. Wie die „Drau“ erfährt, ist durch eine Reihe einschlägiger Regierungs-Verordnungen die Ausgleichung der Unterschiede in dem gerichtlichen Verfahren der bestehenden Militärgerichte und Civil-Kroatiens nahezu vollendet, so daß mit 1. Juli l. J. nur mehr eine einheitliche Jubicatur und ein einheitliches Gerichtsverfahren im ganzen Lande bestehen wird. Bloss die Institution der Ortsgerichte ist im Grenzgebiete noch nicht durchgeführt, dürfte aber auch schon im August l. J. daselbst in's Leben treten. In der innern Abtheilung der Landesregierung wird fortwährend an der Ausgleichung der bestehenden Unterschiede und Gegenstände gearbeitet und wenn, wie zu hoffen steht, die Reorganisationsvorlage der Regierung in der Herbst-Session des Landtages angenommen wird, so dürfte bis Neujahr 1886 jede Unterscheidung zwischen Grenz- und Civilgebiet aufgehört haben.

Wien, 30. Juni. Der österreichisch-ungarische Ministerpräsident in Cetinje, Oberstleutnant Millinkovic, ist gestern Abends nach mehrtägigem Aufenthalte in Wien auf seinen Posten zurückgekehrt.

Gastein, 30. Juni. Die Appartements der in die Deutschen Kaiser sind von Mitte Juli ab bestellt worden; bis jetzt ist keine Genenordre eingetroffen.

Lemberg, 30. Juni. Die Acten über die Erhebungen betreffend die Pilgerfahrt einzelner Ruthenen zur Methudfeier in Petersburg wurden dem Ministerium zur Einsicht übermittlelt. Der Polizeidirector gestattete dem Vater Raumowicz eine Reise in einen Badeort zu unternehmen und erklärte, man werde die eivernommenen Ruthenen binnen einigen Wochen von dem Ergebnisse der polizeilichen Untersuchung in Kenntniß setzen.

A u s l a n d.

Berlin, 30. Juni. Fürst Bismarck trifft hier nächster Tage ein, um eine definitive Entscheidung betreffs Braunschweigs zu treffen.

Braunschweig, 30. Juni. (Landtag.) Staatsminister Göry erklärt, die Landesregierung habe dem Landtag wichtige Mittheilungen betreffs der Thronfolge zu machen, Mittheilungen, welche größtentheils bereit sind, daß dieselben vorläufig der Öffentlichkeit entzogen bleiben müssen. Die Verhandlungen werden demgemäß unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

Paris, 30. Juni. Bei Berathung des Cultusbudgets stellte die Kammer auf Ansuchen des Cultusministers die von der Commission gestrichene Summe für die Domherren mit 219 gegen 210 Stimmen wieder ein.

Rom, 30. Juni. Wie die Amtszeitung meldet, wird die Kammer in der Mittwoch-Sitzung die Mittheilungen der Regierung entgegennehmen. Depretis wird mittheilen, daß er das Portefeuille des Aeußeren interimistisch übernehme und daß Tajani zum Justizminister ernannt wurde.

London, 30. Juni. In einem an seine Wähler in Midlothian gerichteten Dankschreiben erklärt Gladstone seine Absicht, das Cabinet zu unterziehen. Dagegen er seit 1880 nicht daran dachte, wiedergewählt

zu werden, so mögen ihn dennoch die Pflichten gegen die Partei, Alles für die Kraft und Einigkeit der liberalen Partei aufzubieten.

Bukarest, 30. Juni. Die Antwort-Note der hiesigen Regierung auf die Drohungen Frankreichs lehnte in höflicher Form den Vorwurf ab, daß die lediglich in Folge eines Kammerbeschlusses notwendig gewordene Anwendung des autonomen Tarifs ein Act der Feindseligkeit gegen Frankreich sei.

Konstantinopel, 30. Juni. Die Ernennung des gegenwärtigen Directors des Pressbureaus Madjid Pascha zum Gesandten in Teheran gilt als bevorstehend. Die Meldung eines englischen Blattes, daß die Pforte die Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Juli.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Tatranger Staats-Elementarschule, Julius Nagy, in seiner gegenwärtigen Anstellung endgiltig bestätigt.

Die Statuten des Kolozjer bürgerlichen Vereins sind vom l. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 33,639 l. J. mit der Einreisungs-Klausel versehen worden.

Der Präsident des Götterbauer Gerichtshofes hat den öffentlichen Notars-Candidaten Julius Kanaya zum unbesoldeten Rechtspractikanten beim Götterbauer l. Gerichtshofe ernannt.

Die Klausenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Defer Advocat Nikolaus Nagy in Folge freiwilliger Resignation aus der Kammerliste gestrichen, — dagegen Advocat Dr. Robert Lehman mit dem Domicil in Klausenburg in die Kammerliste aufgenommen wurde.

(Ständiger Ausschuß.) Nachdem die Verhandlungsgegenstände aus den Sitzungen des ständigen Comitats-Ausschusses vom 30. Juni und 2. Juli nicht alle erledigt werden konnten, findet eine Fortsetzung dieser Sitzungen morgen Samstag den 4. Juli l. J. statt. (Vom städtischen Polizei-Weldungsamte.)

Zum Monats Juni 1885 haben sich bei genanntem Amte nach stehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 20 männliche und 33 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gefellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbebetreibenden 62, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Frauen-, Sitten- und sonstigen Anstalten 95, Schüler und Schulfinder vom Lande 2, Kerkersträflinge und Arrestanten 31, Gesamt-Summe der Abmeldungen 202.

Den Eintritt in den Dienst haben 14 männliche und 39 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 27 männliche und 44 weibliche Dienstboten gemeldet; den Dienst haben 75 männliche und 295 weibliche gewechselt.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 260 An- und 251 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich 993, somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2443.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs Vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 23 Individuen.

Auskünfte an Kempter und Private ertheilte das Amt schriftliche 475, im kurzen Wege 1601, somit Gesamtsumme 2076.

Seine Hochwürden der ev.-ref. Bischof Dominik Szasz wurde gestern Nachmittag bei seiner Ankunft am Bahnhof von zahlreichen hervorragenden Mitgliedern der hiesigen ev.-ref. Kirchengemeinde feilich empfangen. Die Begrüßungsansprache hielt Staats-Obergymnasial-Professor Dr. Gabriel Boros. Nach herzlicher Beantwortung fuhr der Bischof in einem vom l. Postmeister Kreuzer beigeestellten prächtigen ungarischen Bierzug, mit dem Curator Advocat Karl Kiss zur Seite, in Begleitung einer stattlichen Wagenreife in das mit einer Nationalfabrik geschmückte Pfarrhaus in der Fleischergasse, wo der Empfang des Kirchencuratoriums, Presbyteriums, mehrerer Kirchengemeindeglieder, des Lehrkörpers des l. Staats-Obergymnasiums, dann jenes der l. ung. Staats-Elementarschule erfolgte. Später empfing der Bischof auch den Besuch des Herrn Obergespanns und Comers der Sachsen, Dr. Moriz v. Brennerberg. Sodann nahm der Bischof in der außen mit einer Nationalfabrik, innen mit duftenden Birkenbäumen und Blumenkränzen geschmückten ev.-ref. Kirche die Trauung des Bischofauer ev.-ref. Pfarrers Dominik Sylvester mit Fräulein Benedek im Beisein zahlreicher gewählter und andächtiger Zeugen vor. Des Abends nahm der Bischof an dem in den oberen separirten Localitäten der Kunopogischer Restauration servirten Hochzeits-Souper theil und verließ dann mit dem Sitzge nach Klausenburg zurück. Der Bischof verspricht gelegentlich der hundertjährigen Jubelfeier der hiesigen ev.-ref. Kirchengemeinde officiell nach Hermannstadt zu kommen.

Der Lehrkörper des Hermannstädter l. Staats-Obergymnasiums ist dem ungarischen Culturvereine mit dem Betrage von 100 fl. als gründendes Mitglied beigetreten.

In Angelegenheit des Schweinetransportes aus Rumänien nach Budapest hat der l. ung. Handelsminister den Verkauf dieser Schweine, jedoch nur in Hermannstadt gestattet. Die Eigenthümer haben in Folge dieser Beschränkung an den Minister recurirt, welcher die Beschränkung aufrechterhielt.

(Theaternachricht.) Herr Theaterdirector Friedrich Dorn hat vom Magistrat die Concession zur Venüzung des hiesigen Stadttheaters für weitere zwei Jahre (1886 und 1887) erhalten.

(Richard Franz.) l. preussischer Hofkammerdiener, welcher morgen auf hiesiger Bühne sein Gastspiel beginnt, ist dem Hermannstädter Publicum von seinem Engagement bei der Dorn'schen Gesellschaft her, die vor zwei Jahren unter Hettler's artistischer Leitung hier weilte, noch in vortheilhafter Erinnerung. Seine entschiedene Begabung, welche schon damals angenehm überraschte, sein temperamentvolles Spiel, dessen Reiz durch eine jugendliche und stätliche Erscheinung gehoben wurde, ließen ihn rasch eine im Bühnenleben seltene und glänzende Carrière machen. Herr Franz kam von hier nach Graz, gefel dort und wurde bald als jugendlicher Liebhaber zum königl. Schauspielhaus in Berlin engagirt. Die angenehmen Tage, welche er in Hermannstadt verlebte, sind ein Beweggrund mehr zu seinem jetzigen Gastspiel, dem mit nicht gewöhnlichem Interesse entgegen gesehen werden darf.

(Promenade-Musik.) Die Musikcapelle des 82. Inf.-Regts. spielt heute Freitag von 1/6 bis 7 Uhr, auf der untern Promenade nachstehende Piecen:

1. Französische Luftspiel-Duverture von Keler Béla. 2. Lagunen-Walzer von Strauß. 3. Bruchstücke aus dem Ballet „Excelsior“ von Scherenzel. 4. „Liebesbrief“, Polka française von Ziehrer. 5. Potpourri aus Verdi's Oper „Aida“ von Zimmermann.

(Zapfenreich mit Musik) findet heute Abends auf dem großen Ring statt.

— (D Sonntag am Gymnasium — Die Preezlik für engagirt. D zu ertheilen. — (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische Regierung gegenwärtig bei der Ernennung von Beamten ausschließlich das mohamedanische Element berücksichtige. Getinje, 30. Juni. Die montenegrinische Regierung hat den Ingenieur und Topographen Warmaka zu ihrem technischen Vertreter bei der türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission ernannt; dieselbe wird in der allnächsten Zeit ihre während des Winters sitirte Arbeit wieder aufnehmen.

— (F l. ung. Sta schriftlicher Ersetzung der bei verschiedenen Missionen in Verwendung stehenden christlichen Secretäre durch muslimanische beabsichtige, entbehrt der Begründung; ebenso, wie die aus derselben Quelle stammende Nachricht, daß die türkische

(Die Prüfung) an der ev. Filial-Elementarschule findet Sonntag am 5. d. von 1/2 4 Uhr Nachmittags an im Hörsaal des ev. Gymnasiums statt.

Die hiesige Stadtkapelle hat an Stelle des abgetretenen Oboisten Brezlik für dieses Instrument den Conservatoristen Max Duntler engagirt. Derselbe ist auch Clavierpieler und genügt, hierin Unterricht zu ertheilen.

(Für Kaufleute.) Am 10. d. werden bei der Fogaraser l. unq. Staats-Geflüß-Domänen-Direction im Wege mündlicher und schriftlicher Offertverhandlung im Unter-Szombatsfalder Magazine befindliche 800 Metercentner Korn, ferner im Unter-Romanauer Magazine erliegende 200 Metercentner Korn zum Verkaufe gebracht. Die Einzelbedingungen sind aus der im Annoncentheile unseres heutigen Blattes enthaltenen diesbezüglichen Verlautbarung zu ersehen.

Am 27. v. M. feierte in Kronstadt Stadtpfarrer Franz Oberl sein 25jähriges Pfarrer-Jubiläum.

(Hagelschlag.) Seitern fiel bei Marktstellen Hagel in solcher Menge, daß derselbe längere Zeit hindurch auf den Feldern lagerte. Die Saat ist nahezu vollständig vernichtet.

(Tödlicher Blitzschlag.) Am 27. v. M., Abends 10 Uhr, hat in Neß der Blitz in die Wohnung eines dortigen Gewerbmannes eingeschlagen und zwei Kinder getroffen. Das eine war sogleich eine Leiche, das andere war bloß betäubt und befindet sich besser. Die Wanduhr im Zimmer wurde vom Blitz ganz zerstört.

Dienstag Abends ist über Budapest ein ungeheurer heftiges Gewitter niedergegangen, welches an verschiedenen Orten großen Schaden angerichtet hat. Wolkenbruchartige Regenströme, mit Hagel vermengt, und ein orkanartiger Sturmwind machten allen Verkehr in der Hauptstadt während des Ungewitters total unmöglich.

Die größte Verheerung richtete der Sturm auf den Quai's und am Donauufer an. Der wüthende Delan entwurzelte beinahe sämtliche Alazienbäume des Corso entlang, warf alles Bewegliche um und auch mehrere am Ufer befestigte Barken wurden von ihren Ketten losgerissen. Bei einer Schwimmschule wurde der Steg losgerissen und davongeschwemmt. Ein ersterer Unfall jedoch, speciell aber Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Anhöhen und Villagärten am rechten Ufer der Donau, ferner die Sommerfrischen im Auwinkel und Stadtwäldchen blieben größtentheils verschont.

(Emerich Valentics,) der zum Tode verurtheilte Mörder der Beronika Pöschel und Noja Budai, ist am 30. v. Abends um 9 1/2 Uhr an hochgradiger Phtisis gestorben.

(Besuch der Budapestener Ausstellung.) Die Ausstellung wurde am 30. Juni — abgesehen von den Besuchern von Permanenzkarten — von 5380 Personen besucht.

Die Ausstellung wurde seit der Eröffnung — von den Besuchern von Permanenzkarten abgesehen — bisher von zusammen 622,687 Personen besucht.

(Selbstmord mit einer Kanone.) Ueber den Selbstmord eines Lieutenant's der Festungs-Artillerie in Cattaro wird von dort unterm 25. v. berichtet: Am vergangenen Samstag, Morgens um halb 8 Uhr vernahmten die beim hiesigen Zeugdepot soeben nach dem Bataillon's-Exercieren kurze Zeit haltenden Officiere des Infanterie-Bataillons eine Detonation, die nach sofort gefaßter Meinung nur einem Kanonenschusse entsprechen konnte. Es klärte sich denn auch bald auf, indem der auf dem arabischen Holzplatze unmittelbar beim Zeugdepot sich befindende Posten die Meldung erstattete, daß im Zeughause ein scharfer Kanonenschuß abgefeuert wurde und die Kugel über seinen Kopf hinweg nach der dicht gegenüberliegenden Felswand flog, wo sie zerplatzt. Die Officiere begaben sich nun sogleich in das Zeugdepot, einen großen Schoppen, wo sowohl altes als noch brauchbares Artillerie-Material aufbewahrt wird, und unter Anderm auch vier Stück vollkommen zusammengestellte siebencentimetre Kanonen stehen. Eine derselben stand in der Mitte des Schoppens im Gangwege der Geräthschaften der von einem Thor zum andern des Depots führt. Beide Thore derselben waren geöffnet und die Mündung der Kanone, die derart elevirt war, daß der Schuß in den Felsen gehen mußte, wies nach dem einen geöffneten Thor. Knapp vor der Mündung des Geschüßes lag der Artillerie-Lieutenant Berghammer mit durchschossener Brust. Das Geschüß war eine nichtabjurirte Leubungs-Granate und hatte dem Selbstmörder ein regelmäßig cylindrisches Loch durch den Brustkörper geschlagen. Die commissionelle Aufnahme des Thatbestandes ergab, daß der Selbstmörder die Kanone mittelst eines Finales, das an der Spitze gespalten, ein eingeklemmtes Zündhölzchen enthielt, entzündet hatte. Ferner wurde noch erhoben, daß auch die Carabuse von ihm erzogen wurde, und zwar aus dem Pulver von etwa 74 Stück blinden Gewehrpatronen. Der Verstorbene hinterließ drei Briefe, darunter einen an seinen Vater, in welchem er als Motiv seiner That unerwiderte Liebe angab. Noch am Abend vorher hatte er im hiesigen Officierscasino Billard gespielt und dabei entlassen erklärt, sich nächsten Morgen mit einer Kanone erschießen zu wollen. Freilich hielt man das nur für einen Scherz. Nun bildet der mit allen militärischen Ehren betitelt Officier den Gegenstand ersterer Controverse zwischen dem hiesigen Clerus und der Militär-Behörde. Der Geistlichkeit gefiel es nämlich, dem Verstorbenen im hiesigen Friedhofe als Beistattungsort eine Stelle anzuweisen, auf der seit jeher nur Verbrecher begraben wurden, was die Officiere der Garnison, die ihrem Kameraden das letzte Geleit gaben, nicht wußten. Diese wurden von diesem Umstande erst durch griechische Geistliche in Kenntniß gesetzt und haben nun Schritte gethan, um ihrem Kameraden eine andere Grabstelle zu verschaffen, da die Verordnung, daß Selbstmörder nur an ungeweihter Stelle begraben werden dürfen, schon längst nicht mehr existirt.

In dem Hause eines reichen Mannes in Wien, der das Unglück hat, fast völlig erblindet zu sein, fanden zeitweise kleine Theeabende statt, bei welchen aber die Bewirthung — die von der Dienerschaft des alten Junggesellen besorgt wird — viel mehr zu wünschen übrig läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre. Der Herr vom Hause, der zu dieser Zeit läßt, als zu erwarten wäre.

Tage darauf war die ganze Dienerschaft entlassen und seither sind die „Thees“ bei K. nicht mehr so gefürchtet.

(Nur immer präcis!) Das ist auch die Lösung eines . . . ißigen Hauptmanns, der bei seinen „Leuten“ stets darauf hält, daß sie sich einer knappen Ausdrucksweise bedienen. Mitunter führt die lakonische Kürze aber zu Mißverständnissen, die freilich nicht immer so lustig sind, wie der folgende Vorfall, den uns einer unserer Leser erzählt.

„Hauptmann K. sagte es, wenn auch nur ein einziges Wort zu viel über die Rippen seiner Soldaten kam. So dressirte er seine Recruten; so weit wollte er es auch bei uns Landwirthmännern bringen. Und er hielt streng auf Zucht. Jedes Wort zuviel war ihm „un-erträglich Quatsch“. Eines Tages hatten wir in Folge verschiedener solcher Vergehen ein gar ungemüthliches Dasein; am anderen Morgen meldeten sich Mehrere krank, worunter auch ein Spielmann. Als Leiden gab der Spielmann rheumatische Schmerzen im rechten Arme an. Der Assistenzarzt fragte: „Können Sie mit dem Arme trommeln?“

„Nein, Herr Doctor!“ — „Gut, so bleiben Sie heute von der Übung weg.“ Es wiederholte sich dieser Dialog einige Tage hindurch und der Spielmann führte das gemüthlichste Leben, während seine Compagnie in der Junifronte sich quälte mußte. Endlich, da die Vorstellung nahte, sollte der Spielmann auf alle Fälle gesund gemacht werden. „Können Sie denn jetzt noch nicht trommeln?“ fragte ziemlich barsch der Assistenzarzt. — „Nein, Herr Doctor!“ lautete die bestimmte Antwort. „Aber Sie müssen doch heilbar sein; oder empfinden sie noch Schmerzen im Arm?“

„Nein, Herr Doctor!“ — „Nun, zum Teufel, so müssen Sie auch trommeln können“, rief der Arzt, holte eine Trommel und sagte: „So, probieren Sie es einmal!“ — „Ich bin Hornist“, lautete die präcise Antwort. Bei den sich daran knüpfenden Auseinandersetzungen brüskte sich der Spielmann auf sein bei dem Herrn Hauptmann gehörtes Collogium über die präcise Umgangssprache des Soldaten mit seinen Vorgesetzten.

(Der Herzog Karl von Zweibrücken) war nach dem Zeugnisse seiner Zeitgenossen eine vorabsehungswürdige Persönlichkeit, ja er hat sich sogar eine traurige Berühmtheit erworben durch die seiner Umgebung mitunter bereiteten Quälereien. Er war, um es kurz zu sagen, einer der letzten und größten unter den vielen kleinen deutschen Trübsinnigen des vergangenen Jahrhunderts. Der bödsartige Charakter des Herzogs zeigte sich nicht selten in Handlungen der raffiniertesten Grausamkeit. Einer seiner Rache hatte einmal nicht nach seinem Kopfe gethan, daraufhin ließ er ihn in sein Cabinet treten, befahl ihm, sich zu entkleiden, übergoß ihn dann mit Branntwein und zündete dann den armen Menschen an. Der Mann wurde infolge der erduldeten Qualen wahnsinnig. — Einem seiner Secretäre ließ er dieselbe Behandlung angedeihen und dieser verdankte seine Rettung nur einem Kammerdiener, der ihn in feuchten Dünger legte, doch ging er auf Lebenszeit verstümmelt in der Hauptstadt einher. — Eine gewisse Dame (so wird in dem Aufsatze „Ketz von Marocco“ in Schlozer's Staatsanzeiger erzählt), die der Herzog an seinem Hofe nicht leiden konnte, nahm er einst bei der Hand, als wenn er sie küssen wollte, und biß ihr mit den Zähnen den Zeigefinger entzwei.

(Der Kennsport und die Frauen.) Bei dem großen Derby-Kennen in Ascot erhielt man einen ganz eigenartigen Beweis dafür, daß die interessanteste Nummer des Kennprogramms bereits herangerückt war. Man mußte nämlich nur beobachten, ob die Damen im Zuschauerraume die Hüte noch gerade auf ihren Köpfen sitzen haben oder nicht! In Wahrheit können sich, wie sich zeigte, selbst die Damen der höchsten Stände nicht erwehren, in der Hitze des Gesichtes die Schönheitsregeln ganz außer Acht zu lassen. Selbst die Prinzessin von Wales, die eine Art Admiralsgewand mit einer wunderbaren Mütze, welche ein Strauß von Feldblumen zierte, trug, hatte zum Schluß diese Mütze so schief auf dem Kopfe sitzen, wie nur irgend ein Heidelberger Student, der eben von einem Commerc heimkommt. — Am schlimmsten trieb es jedoch die junge Herzogin von Montrose, die ihren Platz auf der Tribüne verließ und sich mitten unter den Jockeys aufstellte. Es ist allgemein bekannt, daß die junge Herzogin ihre Kennpferde allein pflegt, allein abrichtet. Mit Tagesanbruch eilt sie nach den Ställen, und wer sie sprechen will, muß ihr dorthin folgen. Zum Unterschiede von allen schöngeputzten Damen documentirte die Herzogin in ihrer Toilette, daß es sich für sie um einen Geschäftsgang handelte: sie trug ein kurzgeschürztes schwarzes Kleid, eine Jockeycappe mit Sturmband und in jeder Hand eine tüchtige Reitpeitsche. Offenbar sollte durch diese beiden Reitpeitschen das „Ewig Weibliche“ angedeutet werden! . . .

(Eine Shakespeare-Vorstellung) auf dem Naturtheater hat vor einigen Tagen auf dem Landhügel der Lady Archibald Campbell vor dem Prinzen von Wales und einer Reihe von Mitgliedern der Hofgesellschaft stattgefunden. Man gab „Was Ihr wollt“. Theater und Zuschauerraum waren unter freiem Himmel und als der Vorhang sich hob oder vielmehr niedergelassen wurde, blickten die Gäste in einen wirklichen, lebendigen Wald, dessen Rauschen von keinem Theatermaschinen dirigit wurde. Die Vögel sangen und zwitscherten in die Gespräche der Künstler hinein, die sich aus der vornehmen Gesellschaft recrutirten. Die idyllische Theatervorstellung hat einen ganz außerordentlichen Beifall gefunden. (General Grant) hat ein Anbot von 50,000 Dollars für das Verlagsrecht des militärischen Werkes, welches er vollendet hat, abgelehnt; er hat jedoch ein anderes Anbieten angenommen, welches sich auf das Tantiemehystem stützt. Dies dürfte einen viel größeren Betrag ergeben. Wie die „Daily News“ erfährt, ist, obgleich es den Ärzten gelungen ist, den Fortschritt der schmerzlichen Krankheit, an welcher der General leidet, zu hemmen, durchaus keine Hoffnung auf Verlängerung seines Lebens über einige Wochen oder Monate hinaus vorhanden.

(Ein Paar Aphorismen.) Nur wenige vornehme Leute, — von denen es übrigens nicht bekannt ist, daß sie noch mehr davon zu Hause haben, — nehmen nicht alle Brillanten, alle Orden und allen Wig mit, wenn sie in Gesellschaft gehen. . . Die Liebe ist ein Göttertrank — aber kein Tischwein. . . Am Berühmtesten ist man seine Freunde — wie am Essen — so nach dem Appetit. . . Wenn ein Standbild, von seiner hohen Säule herunter, zu Boden stürzt, erkennt man erst, wie groß es war. . . Im lauten Marktlärm unserer Tage wird es immer schwerer, auf die leisen Stimmen in unserer Brust zu lauschen. . . Die Gleichgültigkeit ist das Sähen des Herzens: es ist schwer zu werden, muß man vor allen Dingen getorben sein. . . Um unperfekt zu werden, muß man vor allen Dingen getorben sein. . . Complimente sind meistens verächtlich — besonders wenn sie andern gemacht werden.

(Wie ein amerikanischer Schulfürer über Latonismen denkt,) erzählt ein deutsch-amerikanisches Blatt: „Als Philipp von Macedonien“, docirt der Lehrer einer Anzahl kleiner Schüler, die bisher noch keinen Geistesunterricht genossen haben, die Spartaner betrogen wollte, sendete er ihnen die nachstehende Botschaft: „Wenn ich in Sparta einrückte, mache ich eure Stadt dem Erdboden gleich“, worauf ihm die Spartaner als Antwort das einzige Wortchen: „Wenn!“ zurücksandten. Nun — wie denkt Du über die Antwort, Charlie?“ Der kleine Knirps, an den diese Frage gerichtet ist, befinnt sich eine Weile, dann sagt er achselzuckend: „Ich denke, daß zur Zeit Philipp's von Macedonien die Telegraphengebühren verteuert hoch gewesen sein müssen!“

(Gesängnißdirector.) Was, jetzt sind Sie schon wieder da, nachdem Sie erst vor drei Wochen herausgekommen sind. Sie haben es also draußen wirklich nicht aushalten können?“ — Verbrecher: „Bitt' Sie, bei dem Wetter!“

Verloosung der siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 30. Juni 1885.

Obligationen mit Coupon: zu 50 fl. Nr. 881, 2206, 4727, 6166, 8296, 11,533, 13,009, 13,011, 13,928, 14,252, 14,270, 19,204, 19,658, 19,978, 20,850, 21,057, 21,325, 21,740, 23,424;

zu 100 fl. Nr. 296, 470, 480, 1068, 2948, 3294, 3609, 3984, 5328, 5726, 6066, 6950, 7350, 7852, 9026, 9319, 9842, 10,389, 10,734, 11,314, 11,710, 11,714, 12,006, 12,285, 12,614, 12,870, 13,319, 14,046, 16,315, 16,538, 17,686, 17,909, 18,520, 18,764, 18,904, 19,395, 19,410, 19,432, 20,356, 20,557, 21,463, 23,423, 24,166, 24,772, 25,915, 26,220, 26,701, 27,200, 28,564, 29,360, 29,695, 29,904, 30,326, 30,337, 30,432, 30,568, 31,431, 32,218, 33,922, 34,016, 34,019, 35,312, 36,131, 37,876, 38,041, 39,290, 39,572, 40,967, 41,230, 42,027, 44,266, 46,546, 47,647, 47,787, 47,961, 48,089, 48,797, 51,056, 51,166, 51,347, 51,772, 53,000, 53,240, 53,531, 53,862, 57,634, 58,095, 58,275, 60,555, 62,070, 62,490, 62,719, 64,862, 65,591, 66,696, 66,715, 67,213, 67,590, 68,238, 68,770, 69,335, 69,496, 71,061, 71,225, 71,479, 71,685, 71,961;

zu 500 fl. Nr. 684, 1533, 2769, 3585, 4473, 4625, 6469, 6874, 8186, 9353, 9581, 10,099, 10,368, 10,664, 10,698, 11,115, 11,131;

zu 1000 fl. Nr. 245, 709, 758, 806, 915, 1351, 1548, 1682, 2289, 2523, 3084, 3423, 3443, 3468, 3820, 3840, 3979, 4518, 5057, 5066, 5071, 5103, 5542, 6809, 7024, 7039, 7228, 7836, 8620, 9536, 9704, 10,562, 10,694, 11,503, 11,648, 11,736, 12,851, 13,020, 13,202, 13,238, 13,251, 13,269, 13,322, 13,842, 14,492, 15,803, 15,946, 16,002, 16,256, 16,257, 16,864, 17,460, 17,848, 18,076, 18,101, 18,781, 18,859, 19,720, 19,733, 19,873, 20,237, 20,666, 20,952, 20,998, 22,310, 24,260, 24,349, 24,618, 24,634, 25,172, 25,230, 25,237, 25,779, 26,260, 26,267, 27,066, 27,606, 27,924, 28,141, 28,504, 28,584, 28,586, 28,817, 28,843, 30,165, 30,230, 30,462, 30,731, 31,011, 31,130, 31,610;

zu 5000 fl. Nr. 307, 394, 611, 970, 1024, 1592, 1886, 1976, 2164, 2309.

Obligationen litera A.: Nr. 1031 zu 1700 fl., Nr. 2296 zu 2840 fl., Nr. 2719 zu 300 fl., Nr. 2775 zu 38,000 fl., Nr. 3909 zu 3000 fl.

Schließlich die 100 Gulden-Obligation mit Coupon Nr. 51,363 mit 50 fl.

Wien, 1. Juli. Bei der heutigen Serienziehung der 1854-er Staatslöse wurden folgende Serien gezogen: 130, 160, 212, 764, 803, 881, 942, 1182, 1228, 1230, 1257, 1265, 1330, 1475, 1480, 1594, 1758, 1797, 1861, 1920, 1998, 2019, 2082, 2233, 2397, 2575, 2738, 2805, 2822, 2847, 2982, 3039, 3121, 3193, 3264, 3304, 3310, 3371, 3372, 3497, 3551, 3676, 3751, 3906.

Ausweis des Hermannstädter Vorriß-Vereines für den Monat Juni 1885.

Einnahmen. An zurückgezahlten Vorrißbüchern . . . 156,288 98 „ neu eingelegten Capitalien . . . 36,638 74 „ Zinsen und Provisionen . . . 4,377 90 „ Mitglieder-Einbeiträge . . . 20 — „ Mitglieder-Einlagen . . . 6,587 65 Saldo von Mai 1885 . . . 203,949 27

Ausgaben. Für ausgegebene Vorrißbücher . . . 157,823 28 „ zurückgezahlte Capitalien . . . 39,391 54 „ gezahlte Capitalzinsen . . . 4,634 09 „ Regie und Verwaltung . . . 796 49 „ zurückgezahlte Mitglieder-Einlagen . . . 50 — „ gezahlte Mitglieder-Dividenden . . . 576 66 Saldo auf Juli 1885 . . . 203,949 27

Standes-Ausweis. Obiger Cassareff . . . 677 21 Staatspapieren und Effecten . . . 97,630 98 Capitalien-Einlagen . . . 983,109 81 Vorrißbücher . . . 981,590 41 Mitglieder-Einlagen . . . 28,141 78 Hermannstadt, 1. Juli 1885. Die Direction.

Fremden-Liste vom 2. Juli. Hotel Kreuzirer. Heinrich Wächter, l. ung. Steuerinspector, von Groß-Beckerl; B. v. Babes, Reichstagsabgeordneter, von Budapest; Helene Mora, Privatierin, von Arab; Z. Lange, Kaufmann, von Tries; A. Schönfeld, Kaufmann, von Wien.

Hotel Römischer Kaiser. R. Straub, Kaufmann, von Jofstadt; M. Eisenstein, Kaufmann, von Kronstadt.

Johann Kern, Sophia Ludwig, Vermählte. Hermannstadt, am 2. Juli 1885.

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 2. Juli 1885.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 98.85, 117.25).

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 2. Juli 1885.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 98.85, 117.25).

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 2. Juli 1885.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 98.85, 117.25).

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 2. Juli 1885.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 98.85, 117.25).

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 2. Juli 1885.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 98.85, 117.25).

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 2. Juli 1885.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 98.85, 117.25).

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 2. Juli 1885.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 98.85, 117.25).

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 2. Juli 1885.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 98.85, 117.25).

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 2. Juli 1885.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose) and Price (e.g., 98.85, 117.25).

Szám 472/1885.

[474] 1-3

Gabona-ärverési hirdetmény.

A fogarasi m. kir. állad. ménesbirtok igazgatósága részéről ezennel közhírré tételik, mikép az alább nevezett gabona-neműek és mennyiségek 1885. évi július 10-én szóbeli és írásbeli ajánlatok útján tartandó árverésen fognak eladás alá bocsátatni, és pedig: az alsó-szombatfalvi magtárban 800 q. (mm) 74 kilós roz, 1. emelet 1. halom, az alsó-kománai magtárban 200 q. (métermáza) 72 kilós roz, 1. emelet 3. halom. Venni szándékozók sajátkezüleg aláír: és lepecsételt ajánlataikat 50 kros bélyeggel és 10% készpénz, értékpapír vagy adóhivatali letéti nyugtából álló bantapénzzel ellátva 1885. július hó 10-én, délelőtt 10 óráig, a fogarasi m. kir. állad. ménesbirtok igazgatóságánál benyújthatják. Később érkező ajánlatok nem fognak figyelembe vétetni. Szóbeli árverésre jelentkezők 600 frt. bantapénzt kötelesek a bizottság előtt letenni.

Az ajánlatban azon egyes gabona-részletek, melyekre ajánlattevő pályázik, tételenként az érettek ajánlat árallal együtt külön számlát és betűvel megjelöltendők, az ajánlott ár helyében a magtárnál átvéve métermázsáknént számítva teendő ki.

A megvett gabona legfeljebb 1885. évi július 20-ig vevő által a vételár előleges lefizetése után saját költségén átveendő és elszállítandó.

Oly ajánlatok, melyekben több részletre átlag-árak foglaltatnának, vagy kijelentetnek, hogy az ajánlat csak az esetben tartatik fenn, ha az abban foglalt összes részletekért igért árak elfogadtnak, vagy az átvételre hosszabb határidő köttetnek ki, figyelembe nem vétetnek.

Az átvételre kitűzött határidő elteltével köteles vevő, a még esetleg el nem szállított gabonát elszállítani, ellenkezőleg naponként 10 kr. fekbért fizetni.

A megvett gabona az árverés után vevő költése és veszélyére áll a magtárban.

Az árverés napján, azaz 1885. július 10-én, délelőtt 10 órákor, az ajánlatok alóli igazgatóságnál teljes nyilvánosság mellett felbontatván és megvizsgáltatván, az eredmény az nap kihirdetetik.

A gabona az illető magtárakban, mustráik pedig alóli igazgatóságnál megtekinthetők.

Kelt Fogarason, 1885. június 30-án.

A fogarasi m. kir. állad. ménesbirtok igazgatósága.



MACK'S DOPPELSTÄRKE. Gibt die schönste Wäsche. Überall vorräthig à 20 kr. pr. Pak. von 1/2 Ko. Alleinig. Fabrikant H. MACK, Ulm a. D. (390) 4-8

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur im Frühjahr.

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird. Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hierzu ist J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle schwarzen und krankhaften Stoffe, die das Blut bilden, fähig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verborgenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle - die Ursache vieler Krankheiten - auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführt. Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutaandrang nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magen-Verstopfung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Hautausschlägen etc. (255) 12-12

Preis einer Original-Flasche sammt Brochüre 85 kr., per Post 15 fr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungsdepot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ des J. HERBABNY, Neubau, Kaiserstraße 90,

Depôt in Hermannstadt bei Herrn F. W. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), Apotheker. - Depôt's ferner bei den Herren Apothekern: Birtihalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenmer; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Polberth, Zeiden: M. Reimer.

Nach Amerika am besten und billigsten durch Arnold Reif, WIEN, I., Pestalozziggasse Nr. 1, älteste Firma dieser Branche. Kunst und Prospekt umsonst.

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga, als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung.

In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der SPANISCHEN WEINHANDLUNG VINADOR, WIEN, HAMBURG,

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30; zu haben in Hermannstadt bei Herrn Franz Jahn Söhne, Speerei- und Delicatessen-Handlung, Reisporgasse 2 und kleiner Ring 31. (453) 3-8

Auf die Marke „Vinador“, sowie gesetzlich deponirte Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.



J. Andel's neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Aflern, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit davor, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Husgasse 13.

In Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Speerei-Handlung; - in Reps: E. Wolff, Apotheker; - in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Hilale); - in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker; - in Schässburg: J. B. Misselbacher sen. (262) 5-12

J. Andel's Praeservativ Mottenfrass.

Mein Mottenfrass-Praeservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwert, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einflusse der Motten zu bewahren; es ist aus den wirksamsten und den untrüglichen Specialitäten so zusammengestellt, daß man sich vollkommen ruhig auf seine sicherste Wirkung verlassen kann.

J. Andel's Droguerie

„Zum schwarzen Hund“, Hus-(Dominikaner)Gasse, Prag.

In Hermannstadt bei Herrn J. B. Misselbacher sen., Speerei- und Farbwaren-Handlung; in Karlsburg bei Herrn J. B. Misselbacher sen. (Hilale); in Schässburg bei Herrn J. B. Misselbacher sen.

Riecherlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate angehängt sind.

Fisch- und Gummiblasen,

feinste und sicherste Vorsichtspräparate gegen alle Folgen, nur echte Pariser, garantirt, per Dugend à fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5.-, feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen, per Dugend fl. 2, 3 und fl. 4.-, feinstes Damenpraeservativ, per Stück fl. 2.-, vorzügliche Suspensorien, per Stück fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3.- verfenbet discreet sammt Gebrauchsanweisung Jul. Reif, Specialist, (630) 45-52

Wien, IV., Magarethenstrasse 7, Exporteur.

Möbel, elegant, solid, billig in reichster Auswahl bei Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer, Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schüllerhofe. (306) 10-12 Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis.

Tapeten!

Zu noch nie dagewesenen Preisen versehen: Naturtapeten von 13 Pfg. an, Glanztapeten " 35 " " Goldtapeten " 30 " " in den großartig schönsten, neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck. Ziegler & Jansen, in Gelsenkirchen, Deutschland. Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden. (175) 17-20

Wien — „Hôtel Höller“

Bellariastraße — Burggasse 2.

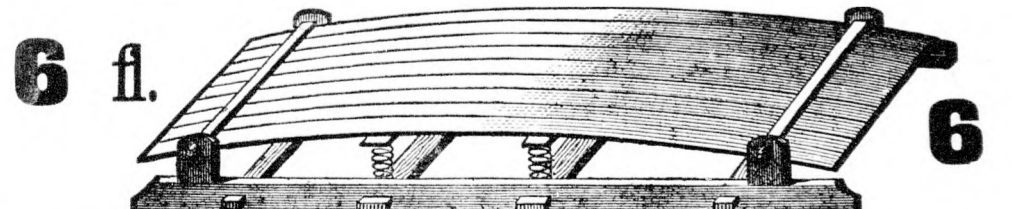
Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. — Angenehme centrale Lage. — Mäßige Zimmerpreise laut fixem Tarif von 80 kr. bis 3 fl. 50 kr. pro Tag. — Große und elegante Restaurations-Localitäten mit Garten-Veranda. — Pferdebahnhof direct vom Hôtel ab nach allen Richtungen der Stadt und Vorstädte.

Advertisement for Clayton & Shuttleworth featuring an illustration of a steam engine and text: KIALLITAS 1885, MEGHIVÁS, A FOLYÓ ÉVI ORSZÁGOS KIALLITAS ALKALMAZÓBÓL, CLAYTON & SHUTTLEWORTH, V. VÁCI KÖRÜT 80., BUDAPESTEN és VÁCI KÖRÜT 63., SAJÁT, KÜLÖN É OZÉLARA ÉPÍTETT HELYSÉGEIKBEN, EGY RENDELVÉNY DUBÁN ELLÁTOTT, RENDEZETT BE, melynek számos megtekintésére az érdeklődők tisztelettel meghívotnak. KIALLITAS 1885 (341) 9-30

Prüfet und das Gute behaltet!

1000-jährig bewährte und durch Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Privaten ausgezeichnete Präparate. Dr. Miller's Moospflanzensaft, überaus reich in seiner Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Halsschmerz, beginnender Lungenentzündung, überhaupt bei allen Affectionen der Athmungsorgane. In Dieg in für Kinder und Erwachsene. Preis per Fiegel 50 kr. Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen Krämpfe. Dieser Balsam ist angezeigt und empfohlen bei Schmerzen und Krämpfen im Magen, Magenkrampf, Aufgetriebensein desselben, Erbrechen, Durchfall, Blähucht; bei Kopfschmerzen ist der Erfolg fast momentan. Ferner nach allen langdauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem er die Verdauung wesentlich befördert. Dieses vorzügliche Mittel soll besonders auf dem Lande in feiner Ausstattung sein. Preis 1/2 Flacon 1 fl. 50 kr., 1/2 Flacon 80 kr. Miller's Hühneraugen-Balsam, untrügliches Mittel zur Vertreibung von Hühneraugen, Warzen und schmerzhaften Hautveränderungen. Dieses Mittel erfreut sich ob seiner eminenten Wirkung einer täglich sich steigenden Nachfrage und Verbreitung. Um sich vor möglicher Weise vorkommenden, werthlosen Nachahmungen zu schützen, bitte stets nur Miller's Hühneraugen-Balsam zu verlangen. - Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung und Pinzel 60 kr. - Viele Zeugnisse und Anerkennungen liegen vor. Diese Mittel werden gegen Einlieferung des Betrages und nur 10 kr. Verpackungskosten aus dem Central-Versendungs-Depot J. v. Miller, Apotheker in Kronstadt, franco zugeschickt. Weniger wie 2 Dolen werden nicht versendet. In Hermannstadt allein echt zu haben bei F. A. Reissenberger. Außerdem zu haben in allen größeren Apotheken und Speereihandlungen in Ungarn und Siebenbürgen. (172) 17-19

Holzfedern-Matratzen.



6 fl. Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben. Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt 7. (213) 7-12